

6. Nimm so ein Blatt, das er verweht,
Und lies, was drauf geschrieben steht:
Was blüht und glänzt, vergeht im Herbst;
Nach', daß du ew'ges Leben erbst!

Barth.

Winter.

194. Der Winter.

Der Winter beginnt im Monat Dezember. Jetzt sind die Tage am kürzesten und die Nächte am längsten. Die Erde ruht aus und sammelt neue Kräfte für den Frühling. Sie hat ihr buntes Kleid abgelegt und ein weißes dafür angezogen. Man sieht kein Blümchen mehr und hört keinen Vogel singen. Die Luft wird mit jedem Tage kälter. Wir müssen uns daher in wärmere Kleider hüllen und die Stuben heizen. Berg und Thal sind mit Schnee bedeckt, und das Wasser ist mit einer festen Eisdecke überzogen.

Doch auch der Winter ist schön. Die Kinder bauen Schneemänner und gleiten auf Schlitten die Hügel hinab. Auf dem Eise tummeln sich die Schlittschuhläufer. Am meisten aber freuen wir uns auf das herrliche Weihnachtsfest. Da glänzen die Lichter an dem schönen Christbaume, und die Kinder jubeln über die Gaben, die ihnen das Christkind gebracht hat.

Hungers Lesebuch.

195. Winters Ankunft.

In weißem Pelz der Winter
Steht lange schon hinter der Thür. —
„Ei, guten Tag, Herr Winter;
Das ist nicht hübsch von dir!
Wir meinten, du wär'st wer weiß wie weit,
Da kommst du mit einmal hereingeschneit!
Nun, da du hier bist, da mag's schon sein;
Aber was bringst du uns Kindelein?“ —
„Was ich euch bringe, das sollt ihr wissen:
Fröhliche Weihnacht mit Äpfeln und Nüssen,

Und Schneeballen,
Wie sie fallen,
Und im Jänner
Auch Schneemänner.“

Hermann Kletke.